



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID 13257

Nominierte Studienrichtung: 033/639 Studienrichtung Bachelorstudium Judaistik

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The Hebrew University of Jerusalem - (Israel)

Aufenthaltszeitraum: WS 2022/2023

Aufenthaltsbeginn: 23.10.2022 Aufenthaltsende: 28.02.2023

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.800,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none">Stipendium des Gastlandes: nein ()Bundesländerstipendium: neinStudienbeihilfe: jaSonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 1.800,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 3.600,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 2.500,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 300,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.900,00
Studienkosten:	€ 200,00
Versicherungskosten	€ 400,00
Visakosten:	€ 50,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 5.350,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2022/2023

BewerbungsID: 13257

Nominierte Studienrichtung: 033/639 Studienrichtung Bachelorstudium Judaistik

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The Hebrew University of Jerusalem - (Israel)

Aufenthaltszeitraum: WS 2022/2023

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Meine Auslandserfahrung an der Hebräischen Universität in Jerusalem war insgesamt sehr bereichernd. In akademischer Hinsicht habe ich viele Kenntnisse und Erfahrung gewonnen, und ich freue mich darüber, dass ich mir diesen mutigen Schritt gewagt habe.

Was den Studienverlauf an der Hebräischen Universität betrifft, muss man sich als AustauschstudentIn ungefähr vier Kurse aus dem Semesterkatalog auswählen. Weil ich mehrere Kurse sehr spannend fand, wollte ich mich für acht Kurse anmelden. Die Betreuerinnen von der Hebräischen Universität haben mich beraten, nicht so viele Kurse zu nehmen, weil jeder Kurs sehr viel Arbeit benötigt. Als ich ihnen erklärt habe, dass ich generell viel und schnell lerne, haben sie mir erlaubt, alle acht gewünschte Kurse zu besuchen.

Ich habe die folgenden Kurse besucht und absolviert: (1) Hebräischsprachkurs (Ulpan Level Heh, 5/6), (2) History of the State of Israel (EN), (3) the Israeli-Palestinian Conflict (EN), (4) the World of Talmud (EN), (5) History of the Hebrew Language from its Beginnings until the Medieval Period (HE), (6) History of the Hebrew Language from the Medieval Period until the Modern Period (HE), (7) Academic Reading and Writing in Hebrew (HE), (8) Major Aspects in the History of Holocaust (HE).

Vier meiner Kurse waren im Englischen und vier im Hebräischen. Trotzdem muss ich unbedingt erwähnen, dass die BetreuerInnen Recht hatten: Die Kurse sind sehr zeit- und arbeitsaufwendig, viel mehr so als in Österreich. Das israelische akademische System unterscheidet sich von dem österreichischen in mehreren Hinsichten.

1. Man muss an dem Kurs immer anwesend sein. Es gibt keine „Vorlesungen“, wo man fehlen darf, weder Seminare, sondern eine Kombination von den beiden. Das heißt, man darf nur zweimal abwesend sein, und man muss während des Semester viele Hausaufgaben schreiben, nicht nur eine Endprüfung schreiben. Die meisten Kurse erfordern sowohl Hausaufgaben, als auch eine Endprüfung.

2. Viele der Lehrveranstaltungen finden zweimal pro Woche statt. Ich dachte anfangs, dass ich mit acht Kursen acht Einheiten pro Woche haben werde. Eigentlich fanden 4 von den 8 Kursen zweimal pro Woche statt, also hatte ich wöchentlich 12 Einheiten. Eine Einheit dauerte 1.5 Stunden.

3. Man bekommt Hausaufgaben und Pflichtlektüre bei jedem Kurs. Die Pflichtlektüre ist wöchentlich, und wenn man zwei Einheiten pro Woche hat, bekommt man zwei Pflichtlektüren. Die ProfessorInnen prüften wöchentlich durch Fragen und Tests, ob die StudentInnen die Lektüre gelesen haben. Es gab sogar einen Kurs, wo wir jede Woche einen Test hatten.



4. In der Mitte des Semesters hat man ein Midterm-Exam, das genau so wertvoll wie die Endprüfung (Final Exam) ist. Jede von ihnen macht normalerweise 40% der Endnote aus, während die anderen 20% von Hausaufgaben, Anwesenheit und aktiver Teilnahme verdient werden.

MITSTUDIERENDE:

Ich bin mir sicher, dass jede(r) Auslandsstudent(in) eine unterschiedliche Erfahrung mit den anderen Mitstudierenden hat. Die StudentInnen der Hebräischen Universität sind sehr divers: es gibt jüdische/israelische Studierende, muslimische/israelische Studierende, Auslandsstudierende wie ich und Einwanderer von jüdischer Herkunft (so genannte „Olim chadashim“, die Aliyah nach Israel machen) aus allen Ländern der Welt (insbesondere aus den USA, Lateinamerika, Russland, Frankreich, Italien), die ihr Studium an der HUJI erst beginnen und in dem Vorbereitungsprogramm (Mechina) eingeschrieben sind. Bei den Kursen im Englischen war ich zusammen mit den neu eingewanderten StudentInnen in der Gruppe, während meine KollegInnen bei den Kursen im Hebräischen meistens israelisch waren. Jede(r) einzelne(r) Student(in), den/die ich getroffen habe, war nett und freundlich. Um Freundschaften anzuknüpfen, muss man natürlich ein bisschen außer der Komfortzone hinaustreten und KollegInnen selber auf einen Kaffee einladen. Ein Ratschlag für künftige Austauschstudierende: Lässt die Scheu auf der Seite und spricht Leute freundlich und höflich an. Es wird zu wunderschönen Freundschaften führen.

UNTERKUNFT:

In den ersten Monaten habe ich in einer Privatunterkunft gewohnt, und in dem letzten Monat bin ich zu dem Studentenheim umgezogen. Mein Ratschlag für künftige AustauschstudentInnen: Geht direkt zu dem Studentenheim. Man verpasst sehr viele Aktivitäten, wenn man nicht dort wohnt, wie Shabbat-Essen jeden Samstag, Movie-Nights, Ausflüge, Hiking trips usw. Ich muss gestehen, dass das ein großer Fehler von mir war. Ich wollte mit einer einheimischen Studentin wohnen, um meinen Hebräisch zu üben, aber leider habe ich mich mehr als begrenzt gefühlt. Sie hat mit mir nur auf Englisch geredet, ich durfte kaum FreundInnen als Gäste für einige Stunden empfangen, und ich durfte fast keinen Besuch aus dem Ausland (Freunde/Familie) bekommen, was bei den anderen Auslandsstudierenden sehr üblich war. In der Privatunterkunft habe ich mich sehr, sehr einsam gefühlt und oft verließ ich die Wohnung um 7:00 Uhr morgens und kam nach Hause um 23:00 abends, um in der Bibliothek zu lernen, mit StudentInnen zu sozialisieren und integriert zu sein, weil ich zu Hause fast keine von diesen Aktivitäten unternehmen konnte.

Nachteile:

1. Die wichtigste Schwierigkeit war die Einsamkeit. Man hört davon bei dem Vorbereitungsworkshop, der von dem Mobilitätsprogramm der Universität Wien organisiert wird. Was künftige AustauschstudentInnen wissen sollen: the struggle is real. Wie gesagt, um die Einsamkeit zu vermindern, am besten direkt in dem Studentenheim wohnen.
2. Man hat in der ersten Semesterwoche nur eine Einheit pro Kurs zur Verfügung, um sich zu entscheiden, ob man bei einem Kurs registriert bleibt oder sich von ihm abmeldet. In Wien haben wir einen Monat Zeit, das heißt, dass man in Israel sehr leicht den Fehler machen kann, bei einem Kurs zu bleiben, ohne den wirklichen Arbeitsaufwand zu kennen.

Vorteile:

1. Akademische Kenntnisse, die ich in Wien nicht erworben hätte, weil die Kurse in Israel unterschiedliche Fokus-Punkte haben.
2. Israelische FreundInnen, die ich in der Zukunft besuchen werde, und die mich in Wien besuchen kommen möchten. (P.S. Die meisten StudentInnen dort waren noch nie in Europa, also vertreten die AuslandsstudentInnen nicht nur die Universität Wien, sondern sogar ihr Land.)
3. Besondere Erfahrungen wie Ausflüge in die Wüste, Camping, jüdische Feste.
4. Absolvierung des Hebräischniveaus B2. Im Sommer 2023 plane ich, den letzten Hebräischkurs von dem Hebräischprogramm der Universität in Jerusalem zu besuchen, und damit werde ich das Sprachniveau C1 erreichen.

Meiner Meinung nach habe ich das absolut Beste aus der Erfahrung gemacht, die mir von dem Non-European Exchange Program, bzw. von der Universität Wien angeboten wurde, und ich bedanke mich herzlichst bei allen, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Ich bin motiviert, alle im Rahmen dieses Auslandssemesters erworbene Kompetenzen in meiner künftigen Karriere anzuwenden.